



PROJEKTSTUDIE NATUR- UND ERHOLUNGSRaum SCHÄNZLI, MUTTENZ

BERICHT DES BEURTEILUNGSGREMIUMS



Einleitung	5
Ausgangslage	6
Porträt Bauherrschaft	6
Aufgabe und Ziele Studienauftrag	6
Art des Verfahrens	6
Perimeter	7
Beurteilungskriterien	7
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	8
Beurteilungsgremium	8
Vorprüfung	8
Beurteilung	8
Schlussfolgerungen	10
Empfehlungen	11
Impressionen Sitzung Beurteilungsgremium	12
Genehmigung	13
Projektverfassende	14
Projekte	17

Impressum

Herausgeberin:
Einwohnergemeinde MuttENZ

Inhalt/ Redaktion:
Ina Schmid, planzeit
Isabel Cruz, planzeit

Modellfotos:
Reto Wyss

MuttENZ, 05. April 2023

Im Jahr 2009 beschloss die Muttener Gemeindeversammlung im Rahmen der Zonenplanung Landschaft, dass das etwas mehr als 7 ha grosse Schänzli-Areal unbebaut bleiben und zu einer Grünzone entwickelt werden soll.

Gut 10 Jahre später lag der rechtsgültige Quartierplan Schänzli vor. Die Grünzone soll dem Trinkwasserschutz, dem Naturschutz mit revitalisierter Birsau sowie der extensiven Freizeit- und Erholungsnutzung dienen.

Anhand eines Studienauftrags mit 5 Teams fand die Gemeinde Muttens ein gestalterisch, ökologisch und gewässerbaulich beispielhaftes Projekt für den neuen Natur- und Erholungsraum Schänzli.

Der Bericht des Beurteilungsgremiums dokumentiert den Prozess der Projektstudie bis hin zum ausgewählten Projekt, welches der Bauherrschaft zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlen wurde.

Ausgangslage

Porträt Bauherrschaft

Die Einwohnergemeinde MuttENZ veranstaltete einen Studienauftrag um ein gestalterisch, ökologisch und gewässerbaulich beispielhaftes Projekt für den neuen Natur- und Erholungsraum Schänzli zu finden.

Aufgabe und Ziele Studienauftrag

Im Rahmen der Arealentwicklung Hagnau/Schänzli, soll das rund 70'000 m² grosse Schänzli-Areal umgestaltet werden. Sowohl dem Gemeinderat als auch dem Kanton und der Grundeigentümerschaft Hagnau ist es dabei ein Anliegen, dass das Schänzli-Areal unbebaut bleibt. Es soll sich zu einem attraktiven grünen Freiraum mit Zugang zum Fliessgewässer Birs entwickeln.

Damit das Schänzli trotz des steigenden Bedarfs nach Wohnraum und Freizeitangeboten grün bleiben kann, sieht das Richtprojekt für die Hagnau- Areale eine hohe Nutzungsdichte vor. Die im Richtprojekt berücksichtigten ökologischen, ästhetischen, sozialen und ökonomischen Aspekte sowie Aussagen zu den raumrelevanten Entwicklungen sind in den Quartierplan «Schänzli» eingeflossen.

Mit dem Projekt Natur- und Erholungsraum Schänzli (NER Schänzli) soll das Areal Schänzli besser an das Siedlungsgebiet, die Brüglinger Ebene und letztendlich an die Stadt Basel angebunden werden. Es sollen grosszügige öffentliche Grün- und Platzflächen geschaffen werden, die als attraktive und vielfältig nutzbare Freiräume dienen.

Art des Verfahrens

Es wurde ein selektiver, nicht anonymer Studienauftrag mit 5 interdisziplinären Planungsteams aus den Fachbereichen Landschaftsarchitektur / Ökologie / Wasserbau durchgeführt. Aufgrund der Komplexität der Aufgabenstellung gab es einen Zwischendialog mit dem Beurteilungsgremium, jedoch keine Schlusspräsentation.



Perimeter

Der Projektperimeter NER Schänzli (gelb) umfasst neben der Fläche des Quartierplans (rot) auch die Birs und Teile der Parzelle Nr. 3621 auf Gemeindegebiet Münchenstein.

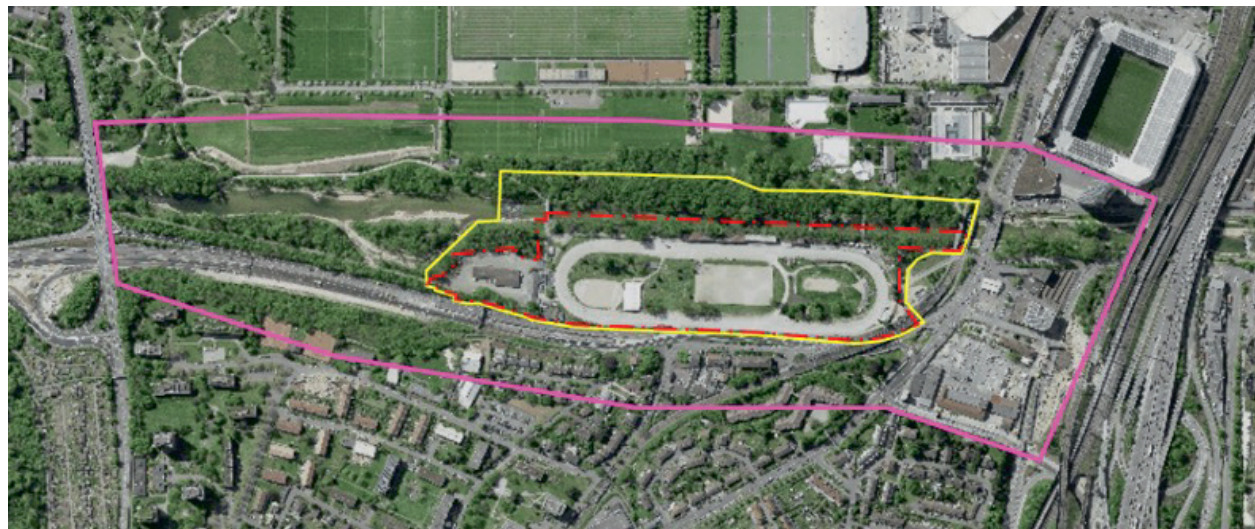
Zum Betrachtungsperimeter gehören die angrenzenden oder funktionell mit dem Schänzli verbundenen Flächen: u.a. die Strassenareale der H18, die Tramwendschlaufe, das Naturschutzgebiet Vogelhölzli inkl. der revitalisierten Birs und das Waldareal östlich der Autobahn.

Die angrenzende Brüglinger Ebene und die Entwicklung der beiden Quartierplanungen Hagnau Ost / West sind ebenso zu berücksichtigen wie die bestehenden Wohnquartiere östlich der Autobahn.

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Kriterien. Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung. Das Beurteilungsgremium hat aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen:

- Qualität und Potential der Idee
- Gestalterischer Gesamteindruck
- Ökologische Qualität (Biodiversität und Revitalisierung)
- Wasserbauliche Aspekte
- Vernetzung
- Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität und Besucherlenkung
- Betrieb und Unterhalt
- Umgang mit Ressourcen
- Realisierbarkeit, Kosten



-  Perimeter Quartierplan Schänzli
-  Perimeter Studienauftrag NER Schänzli
-  Betrachtungsperimeter

Teilnehmende, Beurteilungsgremium, Vorprüfung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die teilnehmenden Teams wurden durch das Beurteilungsgremium am 23. September 2022 ausgewählt:

- Bryum, Basel / Martin Frei Biologe, Basel / Gruner Böhringer, Oberwil
- Westpol, Basel / Büro Witschi, Bern / Basler & Hofmann, Esslingen
- Quadra, Zürich / Flussbau, Zürich
- Berchtold.Lenzin, Basel / Versaplan, Zürich (Ökologie terrestrisch) / Holinger, Bern (Ökologie aquatisch) / Holinger, Basel
- planikum, Zürich / Triton, Uster

Beurteilungsgremium

Sachjury:

- Thomi Jourdan, Gemeinderat Muttenez
- Joachim Hausammann, Gemeinderat Muttenez
- Christoph Heitz, Bauverwalter Muttenez
- Emanuel Trueb, Leiter Stadtgärtnerei Basel
- Aurelia Wirth, Abteilungsleiterin Umwelt Gemeinde Muttenez (Ersatz)
- Guido Derungs, Leiter Entwässerung, Gewässer und Naturgefahren, Tiefbauamt Basel-Stadt (Ersatz)

Fachjury:

- Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt, Jurypräsident
- Vedrana Žalac, Landschaftsarchitektin
- Barbara Holzer, Landschaftsarchitektin
- Guido Masé, Ökologe
- Rolf Gall, Wasserbau / Gewässerökologie

Experten (ohne Stimmrecht):

- Peter Huggenberger, Hydrogeologie
- Martin Tschannen, Wasserbau
- Pascal Schnüriger, Kostenexperte
- Jonas Woermann, Leiter Geschäftsbereich Wasserbau Kanton BL
- Adrian Auckenthaler, Leiter Ressort Wasser und Geologie Kanton BL
- Pascal Gysin, Arealgestaltung und Verfahren
- Reto Wyss, Abteilung Umwelt Gemeinde Muttenez

Vorprüfung und Sekretariat:

- Ina Schmid, planzeit GmbH

Vorprüfung

Die fünf eingereichten Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Einhaltung Perimeter
- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben
- Betriebliche und funktionelle Qualitäten des Projekts
- Wasserbau
- Grobkostenvergleich
- Nachhaltigkeit

Beurteilung

Alle fünf Projekte wurden rechtzeitig und vollständig abgegeben, daher wurde der Antrag seitens Vorprüfung alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen angenommen.

Die fünf Projekte trugen – jedes für sich – zur Diskussion innerhalb des Beurteilungsgremiums bei. Nach mehreren Rundgängen durch die Projekte und kritischer Betrachtung überzeugt das Projekt «AQUA FERA» am meisten.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig das Projekt «AQUA FERA» vom Team Berchtold.Lenzin, Basel / Versaplan, Zürich und Holinger, Bern / Basel zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Jedes der fünf präqualifizierten Teams erhält eine pauschale Entschädigung von CHF 43'000.- (inkl. Nebenkosten, exkl. MWST), da alle Teams die Unterlagen termingerecht und vollständig einreicht haben. Es werden keine zusätzlichen Entschädigungen ausgerichtet.

Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen

Das Schänzli als Teil des Birstals

Der lineare Landschaftsraum des Birstals kommt aus dem Jura und entwässert weite Teile desselben.

Die einst wilde und unberechenbare Birs ist über weite Strecken verbaut und wird jetzt Stück für Stück renaturiert und revitalisiert. So auch im Schänzli. Dieses ist gleichzeitig auch Teil des für die Region bedeutsamen Landschafts- und Erholungsraums der Brüglinger Ebene.

Landschaft braucht Zeit

Das Projekt «Schänzli» ist mehr work in progress als finales Bauprojekt. Es entsteht über längere Zeit und hat transformatorischen / evaluativen Charakter. In seiner Komplexität positioniert es sich sowohl als wasserbauliches, forstwirtschaftliches, wie auch naturschützerisches Projekt.

Re-Use / aktiver Umgang mit Elementen der Pferderennbahn

Die Wiederverwendung bestehender Bauteile der Pferderennbahn sollte Bestandteil des Projektes sein. Gebäudeteile, Tribünen, Beläge, etc. sollen bei der Entwicklung des Schänzlis wiederverwendet und historische Spuren sichtbar bleiben.

Wasserbau

Das Revitalisierungsprojekt muss alle hydrologischen und hydraulischen Anforderungen erfüllen. Insbesondere betrifft dies den Gang der Wasserstände mit ausgeprägten Hochwassern und sommerlichem Niedrigwasser. Die Niedrigwasserrinnen müssen zwingend auch im Sommer fischgängig sein.

Der Infiltration von Flusswasser ins Grundwasser muss wegen der nahen Trinkwasserfassung besondere Beachtung geschenkt werden.

Auenlandschaft, Landschaftspark, Park

Der Studienauftrag hat gezeigt, dass im Schänzli Aspekte von all diesen Landschafts- / Parktypen vorhanden sein werden. Eine sorgfältige Ausrüstung, was

wo positioniert wird und wo die intensiven Nutzungen positioniert werden ist ausschlaggebend für die Prosperität des Schänzlis. Es muss vermieden werden, dass der Erholungsdruck sensible Landschaftsbereiche in Bedrängnis bringt.

Umgang mit sensiblen Bereichen

Abgrenzungen zwischen Schutzgebieten, empfindlichen Schonbereichen und Freizeitnutzungen (intensiv oder extensiv) sind zwingend nötig.

Diskrete Abgrenzungen können durch die Topografie, Umzäunungen, Benjeshecken, eine klare Besucherlenkung oder mit anderen Mitteln umgesetzt werden.

Pflege und Unterhalt

Die Frage von Unterhalt, Pflege und Weiterentwicklung erfordert ein kluges Parkpflegewerk. Dieses muss politisch, verwaltungstechnisch und budgetmässig gelebt und auch umgesetzt werden.

Es beinhaltet die Schaffung der nötigen Stellen (z.B. von Parkrängern), die Bereitstellung des erforderlichen Maschinenparks, die Organisation von Freiwilligeneinsätzen, etc.

Das gewählte Verfahren mit den Präsentationen beim Zwischendialog erwies sich als sehr geeignet für die komplexe Aufgabenstellung. Das Beurteilungsgremium bedankt sich bei allen Teams für ihr grosses Engagement und die hochwertigen Projekte.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Gemeinde Muttenz das Projekt «AQUA FERA» vom Team Berchtold, Lenzin, Basel / Versaplan, Zürich und Holinger, Bern / Basel zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Folgende Empfehlungen wurden für die weitere Projektentwicklung formuliert:

Empfehlungen des Beurteilungsgremiums

- Zugänglichkeit Birs und Vogelhölzli im südlichen Bereich ist zu überarbeiten
- Die Breite der natürlichen Gerinnesohlenbreite des Gewässerabschnittes ist zu überprüfen
- Materialität der Sitzstufen bietet eventuell Potential zu Re-use
- Die Modellierung und Neigung des Damms zur Autobahn ist noch zu überprüfen

Impressionen Sitzung Beurteilungsgremium



Muttenz, 30. März 2023 – Das Beurteilungsgremium

Rolf Gall	R. Gall
Joachim Hausammann	J. Hausammann
Christoph Heitz	Ch. Heitz
Barbara Holzer	B. Holzer
Thomi Jourdan	Th. Jourdan
Guido Masé	G. Masé
Stefan Rotzler (Vorsitz)	S. Rotzler
Emanuel Trueb	E. Trueb
Vedrana Žalac	V. Žalac

Projektverfassende

[illegible]

Projekt 01	
Landschaftarchitektur	BRYUM GmbH, Basel
Verantwortlich	Michael Oser, Daniel Baur
Mitarbeit	Melanie Mitterer, Thierry Sebele
Ökologie	Martin Frei Biologe, Basel
Verantwortlich	Martin Frei
Wasserbau	Gruner AG, Oberwil
Verantwortlich	Michael Aggeler
Mitarbeit	Antje Naujoks
Projekt 02	
Landschaftarchitektur	Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Verantwortlich	Andy Schönholzer
Mitarbeit	Anna Müller, Aster Sittoni, Silvia Capello, Jan Schmid, Vera Steiner, Esma Günesoglu
Ökologie	Büro Witschi, Bern
Verantwortlich	Franziska Witschi
Wasserbau	Basler & Hofmann AG, Esslingen
Verantwortlich	André Meng
Mitarbeit	Lukas Schmocker
Bildende Kunst	Nicole Schuck, Berlin (DE)
Verantwortlich	Nicole Schuck

Projekt 03	
Landschaftarchitektur	QUADRA GmbH Lebensräume für Mensch und Natur, Zürich
Verantwortlich	Gudrun Hoppe
Mitarbeit	Elodie Rué, Claudia Keller, Raphaela Weiss, Marius Hartbrich
Ökologie	QUADRA GmbH Lebensräume für Mensch und Natur, Zürich
Verantwortlich	Christian Wiskemann
Mitarbeit	Vincent Sohni
Wasserbau	Flussbau AG SAH, Zürich
Verantwortlich	Barbara Ritter
Projekt 05	
Landschaftarchitektur	planikum ag, Zürich
Verantwortlich	Florian Glowatz-Frei
Mitarbeit	Cheyenne Demarmels, Julia Gensicke, Carina Lechner, Linda Ott, Sophia Bilger, Anna Monsch, Jeremy Tomlinson (Visualisierungen)
Ökologie	planikum ag, Zürich
Verantwortlich	Sebastian Meyer
Mitarbeit	Martin Gassner
Wasserbau	Triton Ingenieure AG, Uster
Verantwortlich	Damian Nüssler
Mitarbeit	Eduard Schiebelbein



Projekt 04	Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Landschaftsarchitektur	Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Basel
Terrestrische Ökologie	Versaplan GmbH, Zürich
Aquatische Ökologie	Holinger AG, Bern
Wasserbau	Holinger AG, Basel

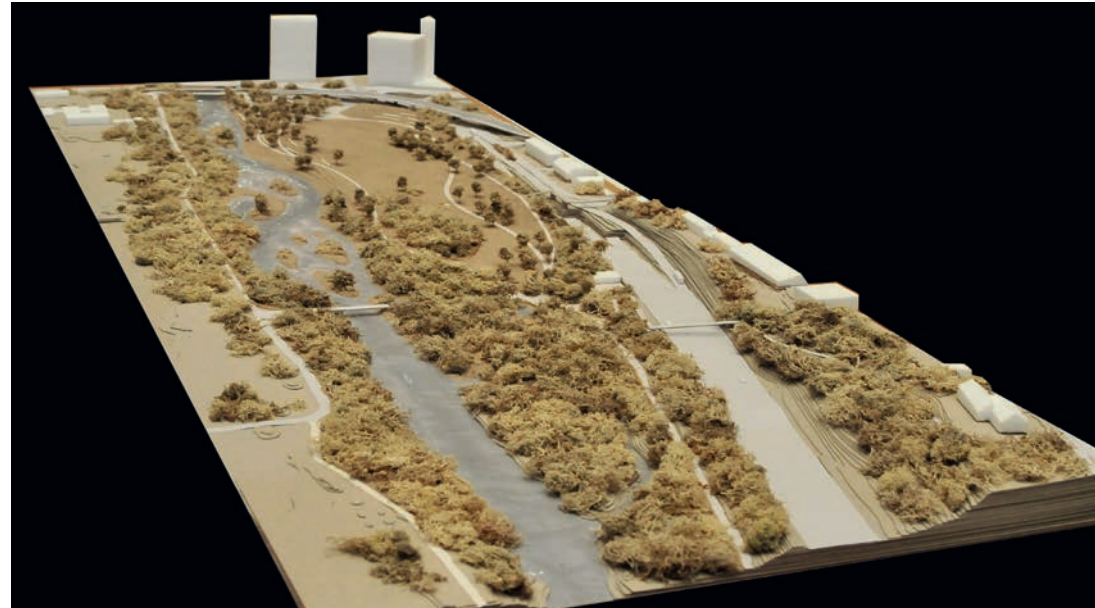
Das Team leitet sein Projekt aus der historischen Situation der Birslandschaft vor der Korrektur anfangs des 19. Jahrhunderts ab. Es schlägt eine sehr ungezwungene, harmonische Neuinterpretation der damals bestehenden traditionellen Kulturlandschaft im untersten Birsabschnitt vor (Aqua fera=wilde Wasser). Erscheinungsbild und Funktionen werden in den heutigen Rahmen von bestehender Infrastruktur und Anforderungen bzgl. Hochwasserschutz eingepasst. Es erfolgt ein Paradigmenwechsel von der alten, extensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft über die streng nach Funktionen geordnete aktuelle Situation hin zu einer «Sehnsuchtslandschaft» zwischen Erholung und Vorrang der Natur. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Bereichen sind nicht scharf gezogen. Die geschickte Einbettung in den Kontext der (aktuell stark beschnittenen) Flusslandschaft, der dominanten Verkehrsinfrastruktur und der künftigen Entwicklung der angrenzenden Hagnau macht die Erlebbarkeit einer modern-naturnahen Flusslandschaft glaubwürdig. Die Nutzung verdichtet sich graduell von Süd gegen Nord und die harte Infrastruktur hin. Die Verdichtung ist dank der klaren Gestaltung trotz sanfter Übergänge gut lesbar.

Die Lösung der Eingangssituation von Norden her erscheint schlüssig, trotz der diversen Verkehrsträger. Auch die Erschliessung hin zum östlich gelegenen Käppeli-Quartier liegt genau am richtigen Ort, ebenso leuchtet der Rückbau der heutigen nördlichen Fussgängerbrücke ein. Damit wird das rechte Birsufer deutlich entlastet. Im Bereich der Nord-Zugänge wird zentral eine bescheidene Buvette errichtet, davor kann unter Bäumen konsumiert und ausgeruht werden. Die Buvette wird mit Stampflehm erbaut, aus vor Ort anfallendem Aushubmaterial. Südlich angrenzend entsteht eine Fläche mit tragfähigem Bodenaufbau – Veranstaltungen sind hier gut möglich. Das Erscheinungsbild hebt sich aber wenig ab von den südlich angrenzenden extensiven Wiesen und Weiden.

Gleich angrenzend liegen Gruppen von locker angelegten Sitzstufen. Auch hier steht die Erholung im Zentrum. Die Sitzreihen am Birsufer aktivieren den grossen und nur hier gut zugänglichen Kiesstrand am Birsufer.

Das Beurteilungsgremium ist beeindruckt vom starken Einbezug von Dynamik bei der Entwicklung der ganzen Landschaftskammer und vom nicht final gedachten Landschaftsbild. Ziel des Projektes ist es, der Birs so viel Gestaltungskraft zuzugestehen, wie dies der Raum und die wasserbaulichen Rahmenbedingungen erlauben; Der Biber wird hier zusätzlich für Dynamik sorgen. Kiesbänke werden sich im Rhythmus von Hochwasser und Nageleistung biberseits von kargen Ruderalfluren zu hohen Weidengehölzen entwickeln.

Darüber hinaus belässt das Projekt auch bei der Entwicklung der Landlebensräume einen grossen Freiheitsgrad. Dieser ist abhängig von künftiger Nutzung und Pflege. Auch hier spielt die Dynamik und die Richtung der Vegetationsentwicklung kann den Bedürfnissen entsprechend gesteuert werden. Übergänge und Überschneidungen von Nutzungen und Lebensraumtypen sind fliessend, ohne harte Grenzen. Im mittleren und nördlichen Abschnitt entwickelt sich die Vegetation entsprechend den Ansprüchen der Besuchenden. Hier bleibt die Vegetation voraussichtlich kurzrasiger und Trampelpfade können sich spontan entwickeln. Dies bedeutet keinesfalls, dass Naturwerte einfach an den Nutzungsdruck angepasst werden. Dafür sorgt die grundsätzliche Anlage des Projektes mit ihrer klaren Besucherlenkung. Es gibt eine ungezwungene, erlebbare Abfolge von Süd nach Nord, von naturdominiert zu nutzungsorientiert. Im Südteil lenken ein Steg und geordnete Asthaufen als «Benjeshecken» die Erholungssuchenden. Sie sperren Zugänge zu ökologisch wertvollen Zonen physisch ab. Die Benjeshecken entwickeln sich mit der Zeit zu dichten Hecken und Waldrändern. Zurückhaltende und wechselnde Information zu den Naturwerten werben für die



Rücksichtnahme der Besucher /Benutzer auf vorhandene Naturwerte.

Die Grundanlage der Gestaltung, die gelenkte Entwicklung sowie die Besucherlenkung versprechen eine der historischen Situation ähnliche und somit schlüssige Bandbreite sehr vielfältiger Lebensraumtypen. In Abhängigkeit von Topographie und Nutzung ist Lebensraum für die bauseits definierten Leit- und Zielarten grossflächig vorhanden, ihr Schutz elegant integriert, die Vernetzung garantiert. Dies gilt u.a. für Fische, wo abgeschirmte Flachwasserzonen entstehen und eine Niederwasserrinne die Vernetzung auch in den Sommermonaten sicherstellt.

Der Mix von frei schwingender Birs mit Kiesbänken, Weich- und Hartholzauen, temporären Flussästen und «Hinterwässern» sowie den höher gelegenen offenen Flächen - teils hochwüchsig gegen Süden, teils steppenartig gegen Norden - wird nochmals dynamisiert und hinsichtlich Biodiversität noch diverser durch die kurzzeitige Beweidung mit alten Schafrassen; Dies widerspiegelt die traditionelle Weidenutzung. Die Anlage wird mit der Zeit über Jahre und Jahrzehnte heranwachsen. Die schrittweise Entwicklung auf der Zeitachse ist via Pflege im Projekt angelegt. Gleichzeitig werden von Beginn weg bestehende Strukturen und Baumgruppen integriert. Diese

werden geschützt und entwickelt, die neu zu schaffenden Grünelemente werden initialisiert, die Steuerung der Entwicklung und Differenzierung erfolgt durch die Pflege. Letztere ist tendenziell extensiv, verlangt aber hohe fachliche Qualifikation; Es besteht der Anspruch, bei der Pflege künftige Entwicklungen und die Dynamik mitzudenken und diese einzubinden.

Die Jury hebt insbesondere hervor, dass das Projekt wie aus einem Guss erscheint. Künftige Modifikationen im Laufe der weiteren Projektierung sind möglich, ohne den Charakter oder die Funktion der Anlage grundsätzlich zu verändern. So kann z.B. bei wachsendem Anspruch an Beschattung angesichts des Klimawandels die Zahl der Bäume an definierten Lokalitäten erhöht werden, ohne dass der Gesamteindruck darunter leidet.

Besonders beeindruckt ist das Beurteilungsgremium von der handwerklichen Qualität der Illustrationen auf den Plänen. Sie haben einen hohen Grad an Verführungskraft und tragen zur Glaubwürdigkeit der künftigen «Sehnsuchtslandschaft» bei.



Situation 1:4000



Schnitt 1-1 1:800



Schnitt 2-2 1:800



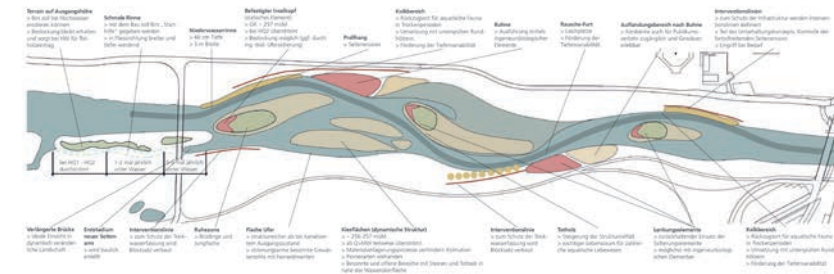
Schnitt 3-3 1:800



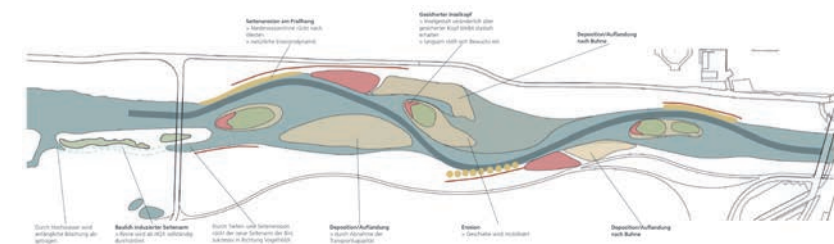
Grundriss Areal 1:1500



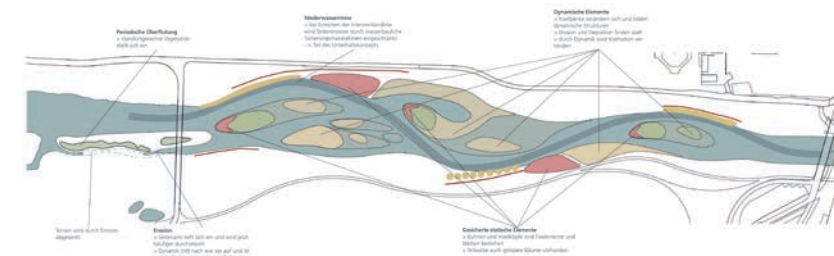
Zeitliche Entwicklung



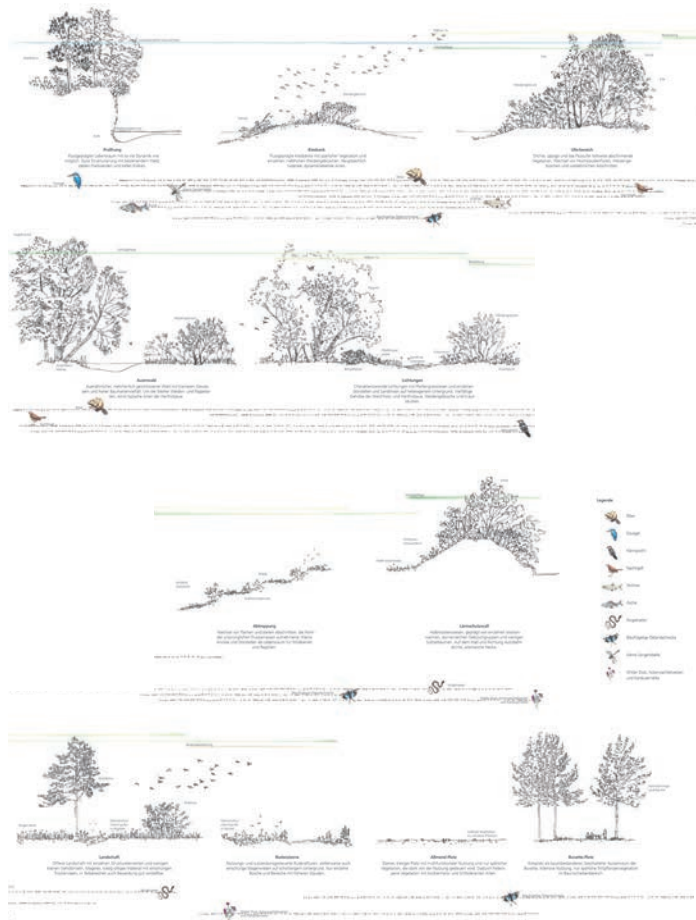
Ausgangszustand



Stand nach 10 Jahre

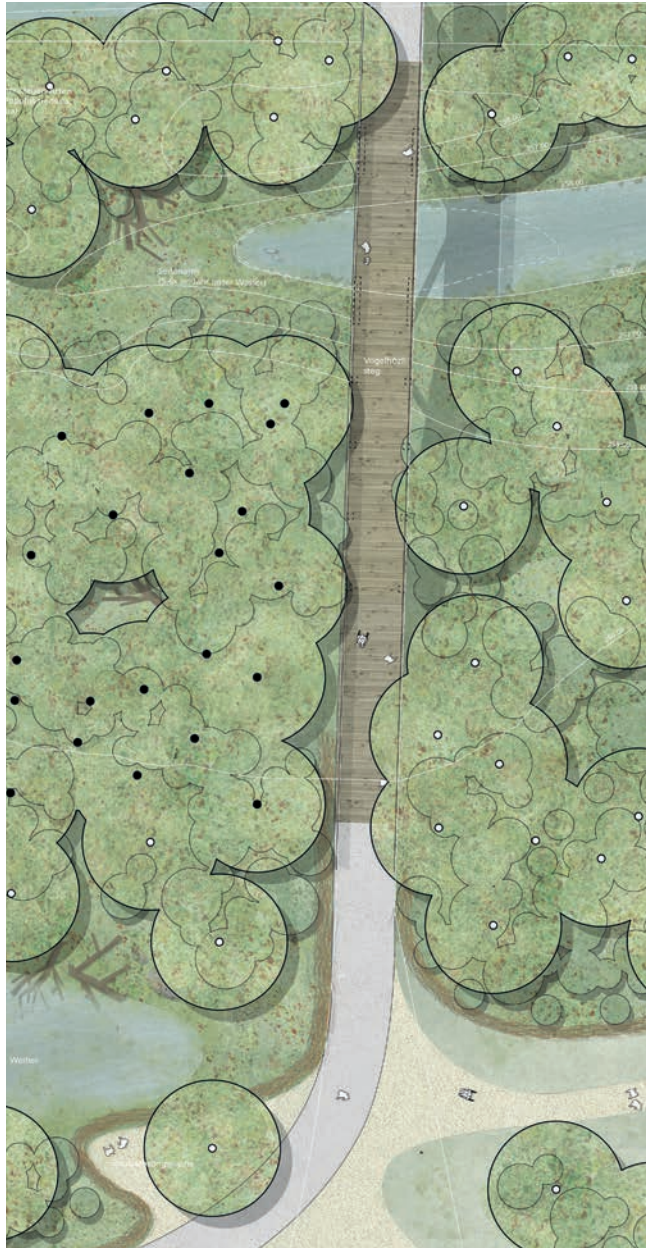


Zielzustand

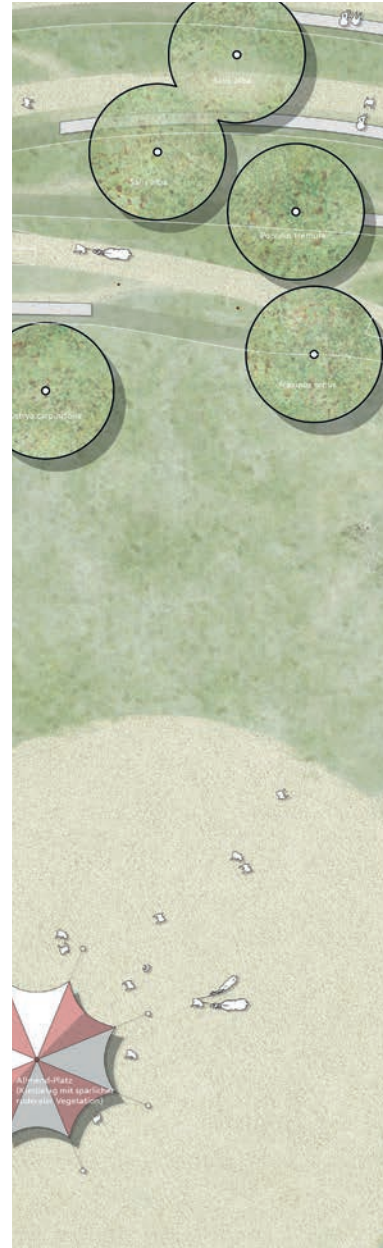


Ökologie

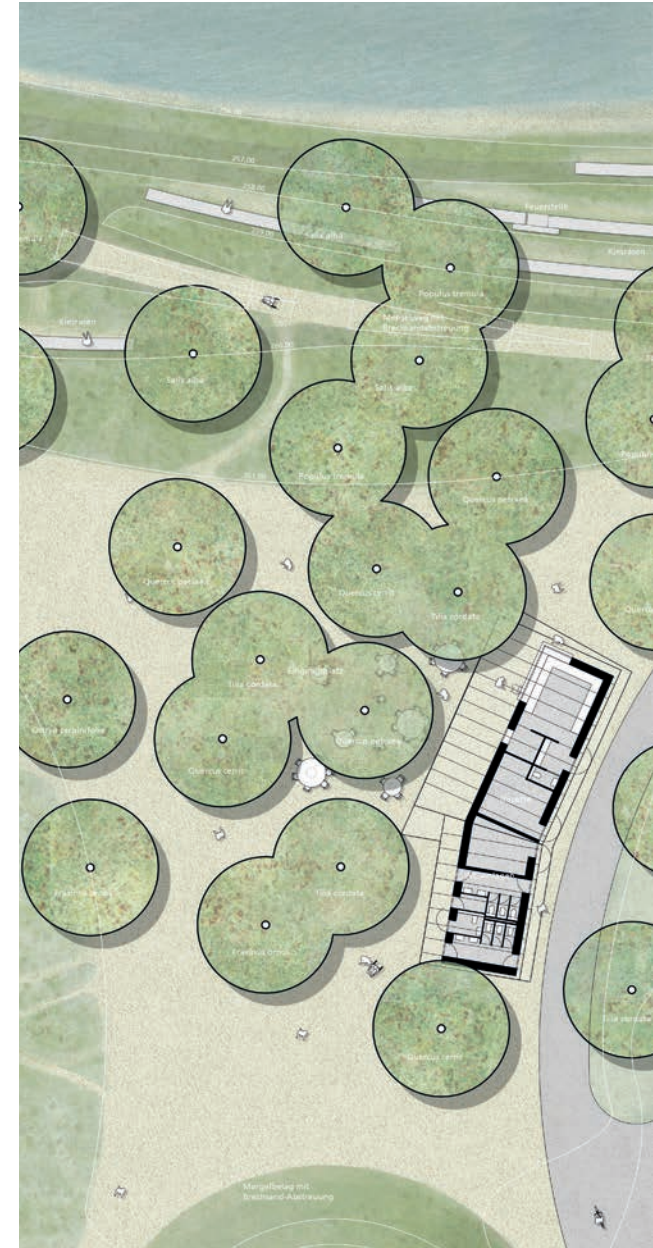




Grundriss Ausschnitt Vogelhölzli mit Steg 1:500



Grundriss Ausschnitt Allmend- und Eingangsplatz mit Gupf 1:500



Projekt 01	
Landschaftsarchitektur	BRYUM, Basel
Ökologie	Martin Frei Biologe, Basel
Wasserbau	Gruner AG, Oberwil

Die Verfasser haben in der ersten Bearbeitungsphase mit einer subtilen Terrainmodellierung gepunktet. Diese ist in der zweiten Phase in ihren kritischen Punkten geklärt worden und bildet den stabilen Unterbau für das Projekt.

Mit ihrer Herleitung und Verankerung des Schänzlis als Gemengelage von Auenlandschaft, Landschaftsgarten und Stadtpark schaffen die Verfasser eine überraschendes Setting für ihre verführerische «Voyage pittoresque». Sie interpretieren das Schänzli mehr als die anderen Teams als Teil einer städtischen Parklandschaft. Im Vordergrund steht der Mensch mit seinen vielfältigen Raumansprüchen an den Naturraum und seinen Erlebnisgehalt. Diese Art einer weitgehend menschenorientierten Konzeption gibt im Beurteilungsgremium zu reden. Auch die auf den ersten Blick selbstverständliche Positionierung des Schänzlis als Teil eines hufeisenförmigen Stadtparks «Brüglinger Ebene», der die sportliche Mitte des Joggeli rahmt wird hinterfragt.

Mit klar verständlichen Diagrammen wird erläutert, wie die Verknüpfungen und Wegführungen in diesem grossen Parkganzen funktionieren und wie der räumliche Zusammenhalt funktionieren könnte.

Dort wo die vorgeschlagenen Verbindungslinien dies erfordern werden trennende Geländemodellierungen abgetragen und aus ihnen (und dem Aushub des neuen Flussgerinnes) ein Lärmschutzwall geschüttet. Die verschlungenen Wegschlaufen zeichnen das Grundmuster des Schänzlis nach. Aus den Tropfen-, Achter-, oder Linsenformen der Wege entsteht ein kontinuierlich mäandrierendes und undulierendes Wegsystem. Teilweise zeichnet es die Grundformen der Pferderennbahn nach – teilweise ist es frei empfunden. Von den Wegen aus

ergeben sich «Kamerafahrten» zu verführerischen Imagebilder der «Voyage pittoresque»: Altarm, Rundung Süd, Flutmulde, Schafwiese, etc. Die Meister des klassischen Landschaftsgarten wie Capability Brown, Olmsted oder Repton lassen grüssen

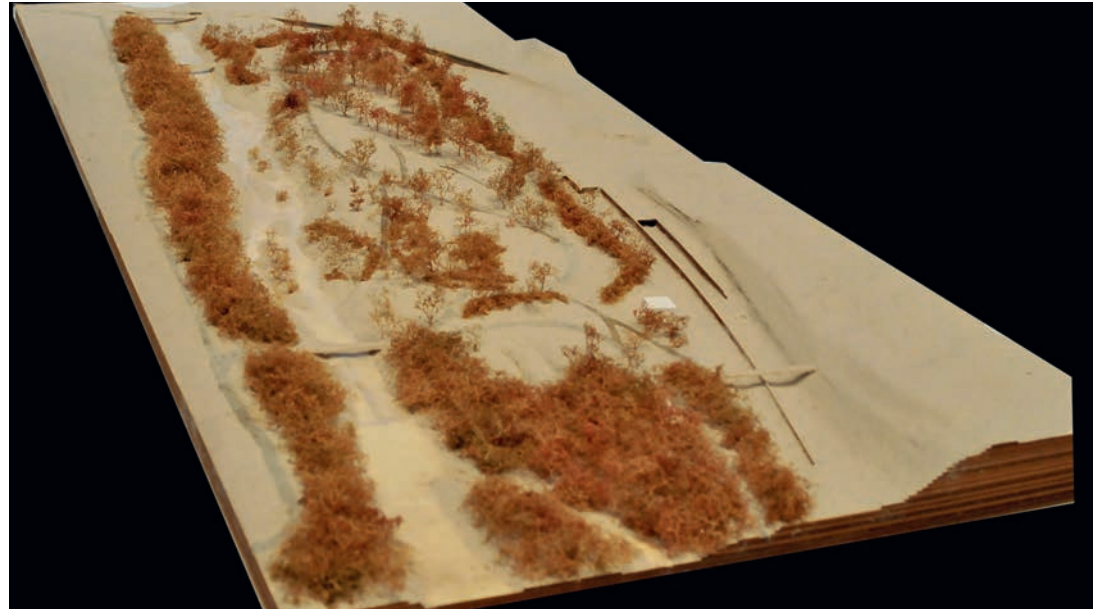
Die Wege bilden Grenzen und Übergänge von funktionalen Nutzungsbereichen und ökologischen Einheiten (Liegewiese, Spielwiese, Veranstaltungsplatz; Halbtrockenrasen, Staudenfluren, Säume). Überlagert werden sie von einer schichtweise aufgebauten Vegetation aus dichten Strauchkompartimenten, Baumreihen und Baumclustern. Die runde Buvette wird aus Teilen der ehemaligen Pferdebühne gefügt und greift mit sternförmigen Hopfenranken in den Raum aus.

Die wasserbauliche Bearbeitung des Projektes wird als etwas oberflächlich und wenig detailliert beurteilt. Allerdings funktioniert der Hochwasserschutz, und die Aspekte des Grundwasserschutzes sind beachtet.

Das Beurteilungsgremium würdigt und schätzt das konzeptionell starke, topographisch sorgfältige, diagrammatisch kluge und insgesamt sorgfältig durchgearbeitete Projekt.

Die Kritik im Detail bezieht sich auf wahrscheinlich korrigierbare Aspekte: die Lage der Buvette im Bereich 4 statt 3, das hohe Ausmass an asphaltierten Belägen, die kostenrelevante Menge der vorgeschlagenen Baumpflanzungen.

Auf konzeptioneller Ebene misstraut die Jury nach gewalteter Diskussion und nach erfolgtem Quervergleich mit anderen Projekten der Lesart des Schänzlis als weitere Facette eines hufeisenförmigen Stadtparks, der die Brüglinger Ebene rahmt. Es neigt vielmehr zu einer Lesart, die das Schänzli als wertvollen und



gewichtigen Baustein des Birsraums liest, der sich bis hinauf in den Jura zieht und die landschaftliche und hydrologische Mitte der «Birsstadt» bildet.

Ein weiterer Strang der kritischen Beurteilung zielt auf die allzu stark human- und nutzungsbezogenen Aspekte. Es wird die Befürchtung geäußert, dass die Flächen innerhalb des neuen Landschaftsparks fast ausnahmslos von Erholungssuchenden angeeignet und begangen werden könnten. Dies auch weil Überlegungen zu Abgrenzungen, Abzäunungen und dem Schutz von sensiblen Zonen weitgehend fehlen.

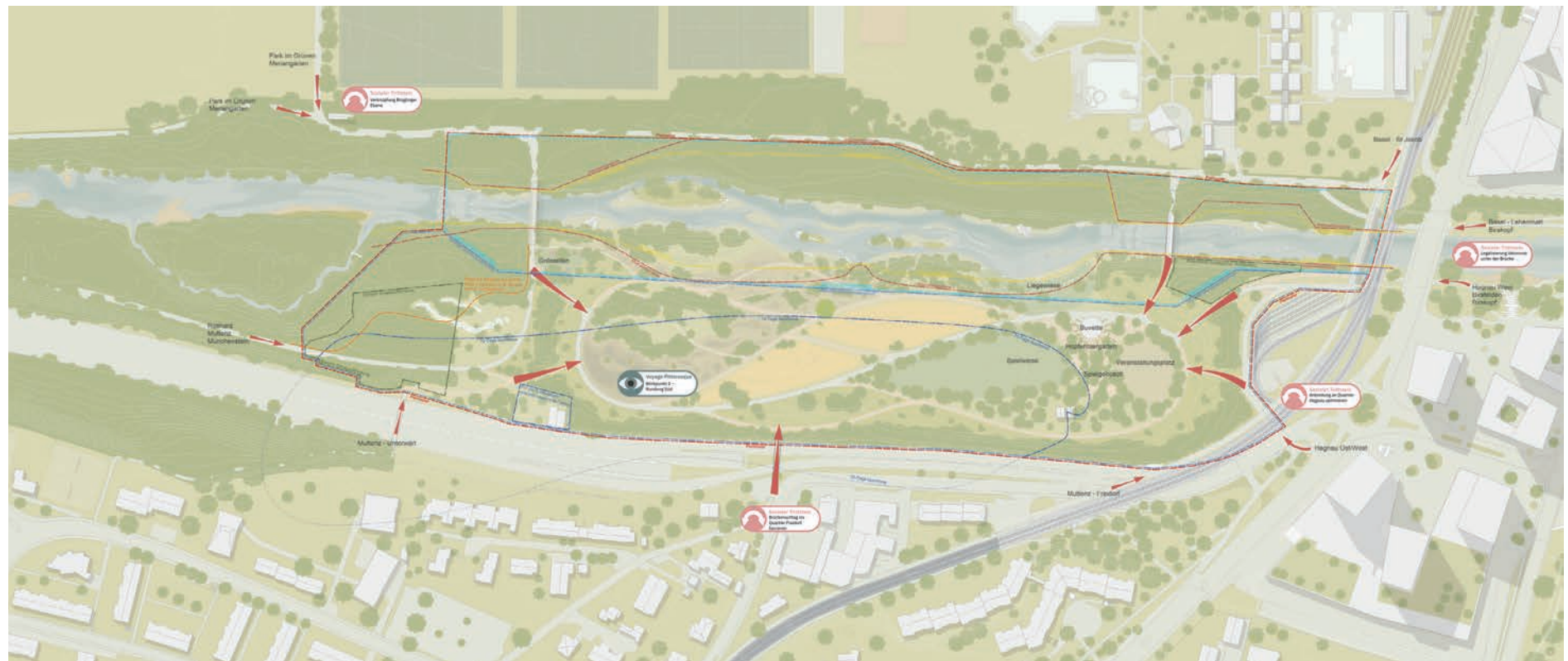
Bezüglich Aneignung durch Erholungssuchende scheint die Trennung von Naturvorrang und Vorrang Erholung «schleifend», dass die Befürchtung besteht, dass auch zu schützende Areale im Südteil regelmässig betreten werden.

Die gewählten Lebensraumtypen sind schlüssig und entsprechen denjenigen der

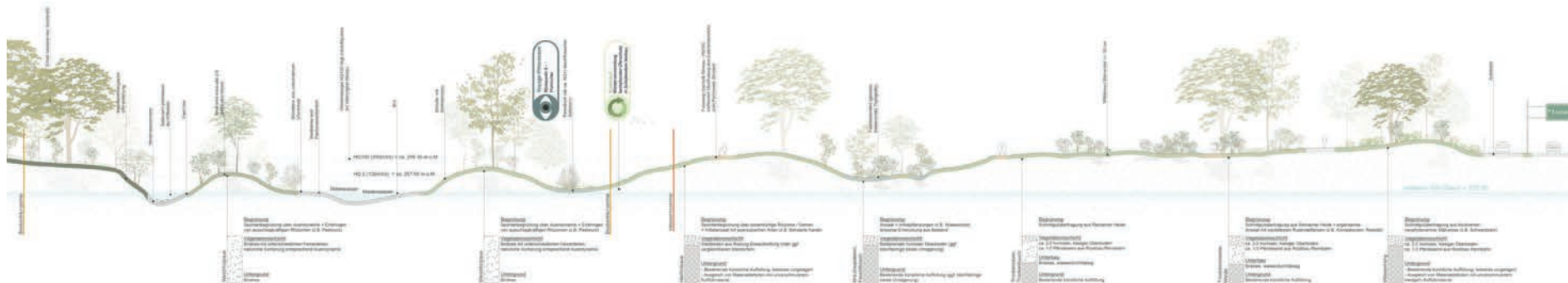
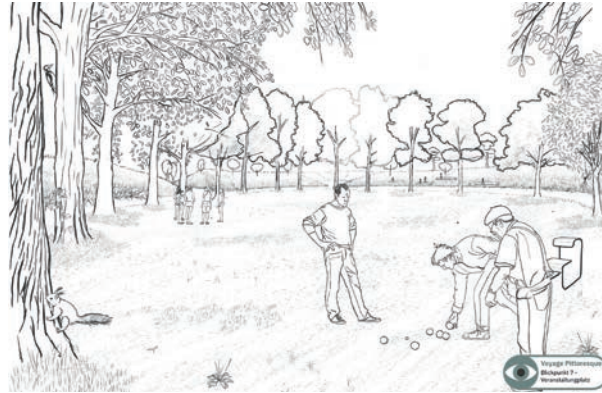
historischen Situation des 19. Jahrhunderts. Im Bereich der trockenen, offenen Flächen sind naturnahe Magerwiesen und -weiden sowie intensiv genutzte Spielrasen klar definiert und müssen via Pflege aufrechterhalten werden. Dabei werden Schafe in die Pflege mit einbezogen. Das «Standortmosaik» mit entsprechender Vegetation ist vorgegeben. Auch hier werden von Beginn weg ökologische Dynamik und das Prozesshafte auf die Mikroebene verwiesen.

Die intensiv nutzbaren Zonen sind recht ausgedehnt, ein hoher Baum- und Gehölzbestand sorgt sicherlich für ein angenehmes Mikroklima.

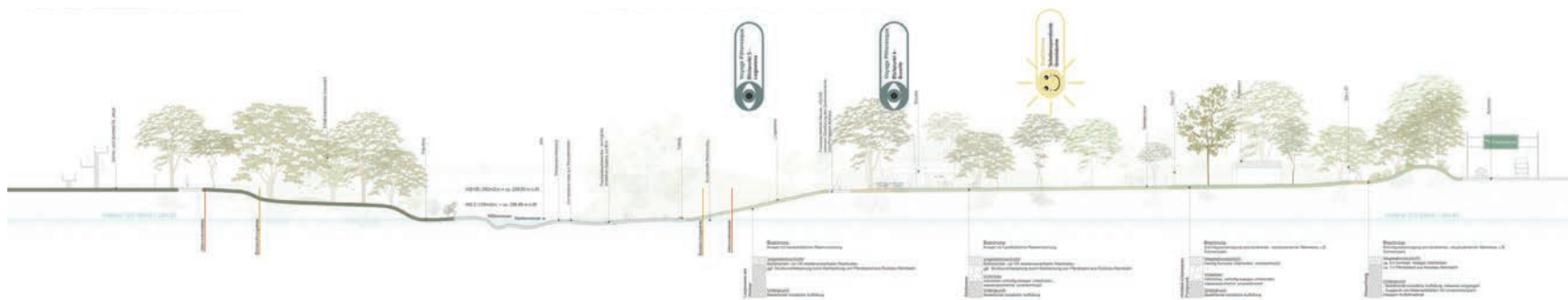
Aspekte der Pflege sind zwar angedacht, aber das Projekt ist als Ganzes wenig prozesshaft aufgelegt und präsentiert sich eher als Bauprojekt mit finalem Landschaftsbild denn als «Work in Progress».



Situation 1:4000



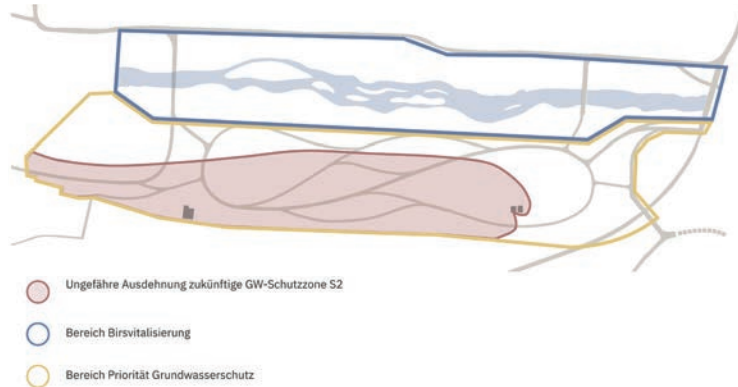
Schnitt Insel 1:800



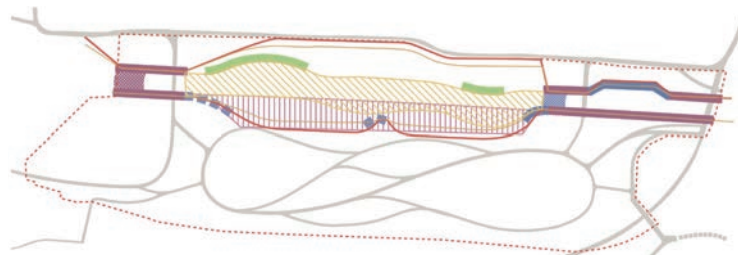
Schnitt Bucht 1:800



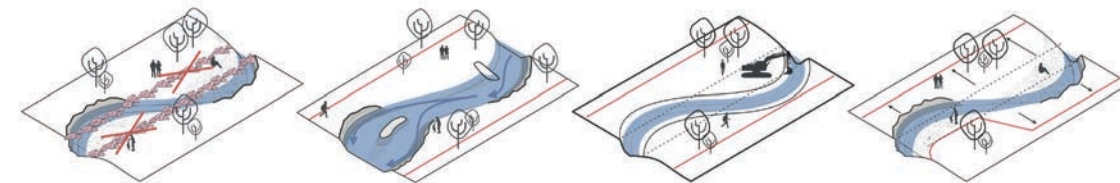
Grundriss Areal 1:1500



Schema Rahmenbedingungen Wasserbau



Schema Massnahmen Wasserbau



Laufentwicklung ermöglichen Laufentwicklung initiieren Neuen Gewässerlauf gestalten Laufentwicklung begrenzen



- Verwendung der bestehenden Ufersicherung als neue Elemente im Wasserbau.
- Wiederverwertung der anfallenden Baumstämme und Wurzelstöcke als Strukturelemente.
- Teilweise Einbringung des Abtrags im Flussbett



Schema Wiederverwertung Ressourcen



Grundriss Ausschnitt 1:500

Projekt 02	
Landschaftsarchitektur	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
Ökologie	Büro Witschi, Bern
Wasserbau	Basler & Hofmann AG, Esslingen

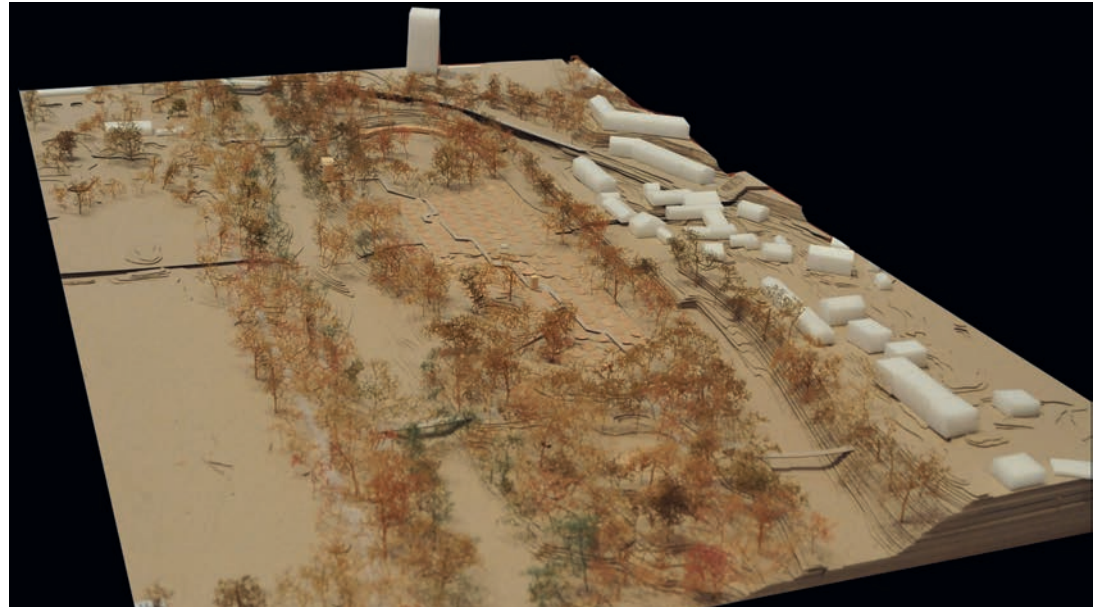
Die Kernidee der Projektverfasser:innen ist es, den Natur- und Erholungsraum Schänzli als eine Transformationslandschaft zu begreifen und zu entwickeln. Insbesondere der Vorschlag, die Geschichte des Ortes schrittweise weiterzuschreiben und mit einer kontrollierten Sukzession zu arbeiten, stösst auf positive Resonanz. Das Projekt beeindruckt mit seinem künstlerischen Ansatz und mit einer starken visuellen Identität.

Die räumliche und thematische Komposition setzt sich aus drei Hauptelementen zusammen: einem Flussraum, einem Grüngürtel und einer Lichtung. Diese klare und konsequent erarbeitete Gliederung ist gelungen und verleiht dem Projekt eine räumlich gute Lesbarkeit. Der Flussraum wird grosszügig verbreitert und bietet dadurch vielfältige Räume für Natur und Mensch. Leider ist die gewünschte Reduktion von Nutzungen und Nutzungsintensität gegen Süden hin nicht erkennbar. Auch die Positionierung des südlichen Strands in unmittelbarer Nähe zum geschützten Landschaftsraum ist nicht optimal. Der Grüngürtel überzeugt durch seine räumlich starke Struktur und eine durchdachte Ausdifferenzierung von Osten nach Westen hin. Die Lichtung setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen: die begrünte ehemalige Pferderennbahn, eine Landschaft mit künstlichen Schüttkegeln, welche mit Gräsern, Hochstaudenfluren und Kleingehölzen bewachsenen sind, sowie dem «Schänzli-Forum» mit dazugehöriger Allmendfläche. Unklar bleibt, für wen und für welche Art der Nutzungen die Schüttkegellandschaft konzipiert ist. Fragezeichen kamen in der Diskussion auch in Bezug auf die Bewerkstellung des Unterhalts dieser «Hügel»-Landschaft auf. Positiv herauszuheben ist, dass auf die Themen Ökologie, Biodiversität und Revitalisierung auf den verschiedenen Ebenen des Projekts und in allen Räumen,

sowohl im revitalisierten wie auch im gestalteten Landschaftsraum, eingegangen wird. Der Vorschlag, diese Themen mit dem künstlerischen Projekt «Sekretariat StadtNatur» als integraler Bestandteil des Gesamtprojekts auch im Betrieb explizit weiterzuverfolgen, wird als wertvoller Impuls aufgenommen. Es wird vorgeschlagen, dass beim Bau der Pavillonstruktur für das «Sekretariat StadtNatur» Reuse-Elemente vom «Richterturm» zum Einsatz kommen. Auch zur Gestaltung landschaftlich-topografischer Elemente wird in Sinne des Materialkreislaufts ein Re- und Upcycling von anfallendem Bodenmaterial vorgeschlagen. Diese Auseinandersetzung mit einem nachhaltigen Umgang der vorhandenen Ressourcen wurde sehr gut aufgenommen.

Die Vorgaben zum Gewässerraum werden durchgehend eingehalten. Er bleibt frei von neuen Bauten oder Wegen und der bestehende «Richterturm» liegt ausserhalb des Gewässerraums. Die Hochwasserstände sind hinreichend dargestellt und die Überflutung findet in den gewünschten Gebieten statt. Unzureichend ist jedoch die Sohlsicherung an der nördlichen Grenze des Perimeters. Bedauert wird zudem, dass das Potenzial zur Aufwertung des Gewässers im vorhandenen Raum zu wenig ausgeschöpft wird.

Grundsätzlich gelingt dem Projekt eine gute landschaftliche Vernetzung mit dem umliegenden Flussraum. Die Erschliessung und die Besucher*innenlenkung an den Eingängen im Norden wie auch im Süden vermögen aber nicht vollends zu überzeugen. Während für den «Langsamverkehr auf Rollen» ein betonierter Uferweg vorgesehen ist, werden alle anderen Wege als unterschiedliche unversiegelte Flächen ausgebildet. Das Thema der Inklusion wird damit nicht



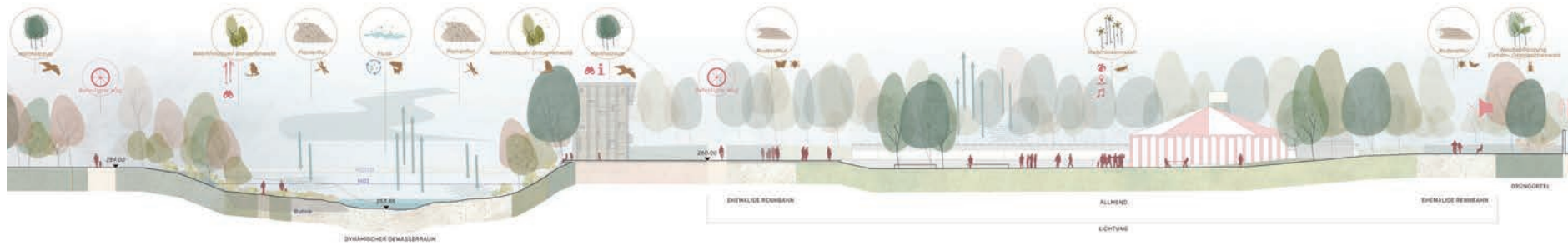
zufriedenstellend gelöst. Das vorgeschlagene Nutzungsangebot im Gesamtkonzept ist sehr vielschichtig. Die Idee eines Schänzli-Forums als Hotspot für Infrastruktur und als Ort für unterschiedliche Nutzungen, gefällt. In wirtschaftlicher Hinsicht birgt das Projekt aber aufgrund der gebauten Strukturen wie dem Steg sowie den Bauten «Waaghaus» und «Richterturm» potenzielle Kostentreiber. So bedingt die Grösse des Areals einen relativ grossen Holzsteg, was mit entsprechenden Kosten einher gehen dürfte. Ob die Berechtigung für ein solchen Investition gegeben ist, wird unterschiedlich diskutiert. Auch die beiden Gebäude – das «Waaghaus» und «Sekretariat Stadtnatur/Richterturm» – erfordern verhältnismässig grosse Investitionen. Sie werden zudem als zu gross dimensionierte Infrastrukturen für diesen Ort beurteilt.

Gesamthaft bietet das sorgfältig erarbeitete Projekt ein klar verständliches und gut gegliedertes Konzept sowie ein überzeugendes übergeordnetes Narrativ

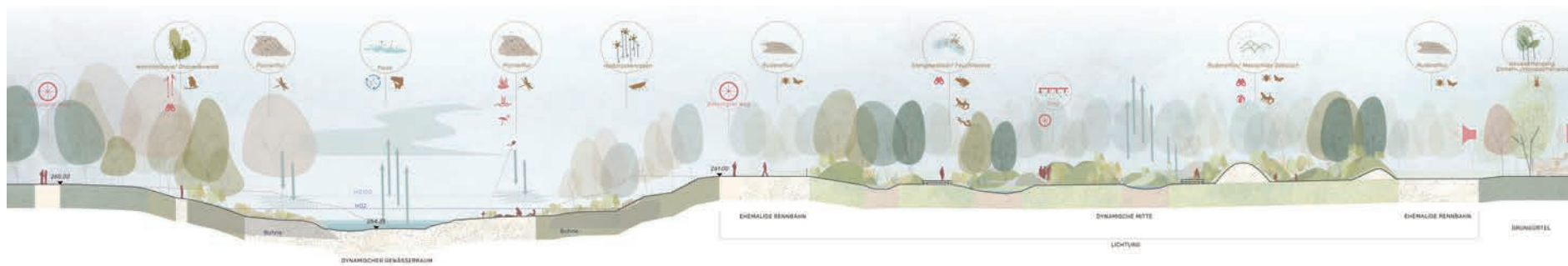
«Transformationslandschaft». Es enthält verschiedene interessante Vorschläge und spannende Impulse, vermag in verschiedenen Aspekten aber nicht ganz zu überzeugen. Zudem beinhaltet es Vorschläge, die als überdimensionierte Eingriffe und zu grosse Investition bewertet werden.



Situation 1:4000



Schnitt E-E 1:800



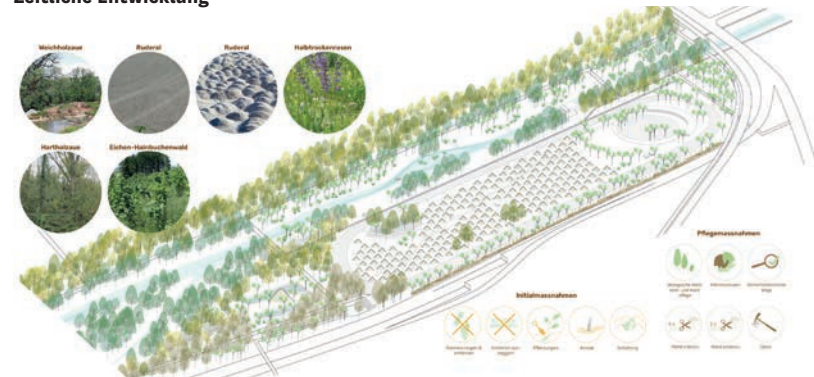
Schnitt D-D 1:800



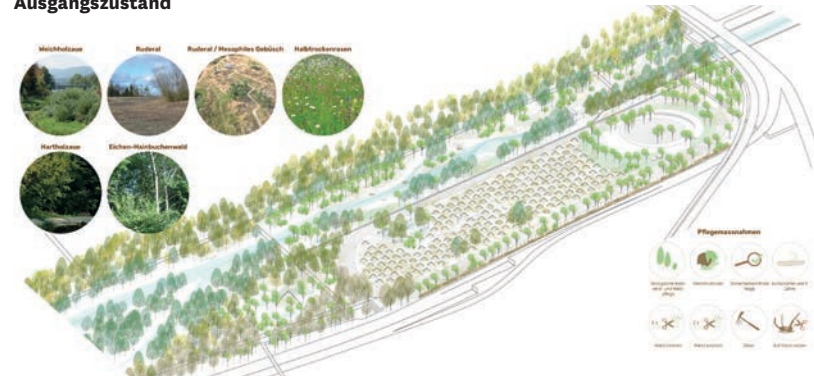
Grundriss Areal 1:1500



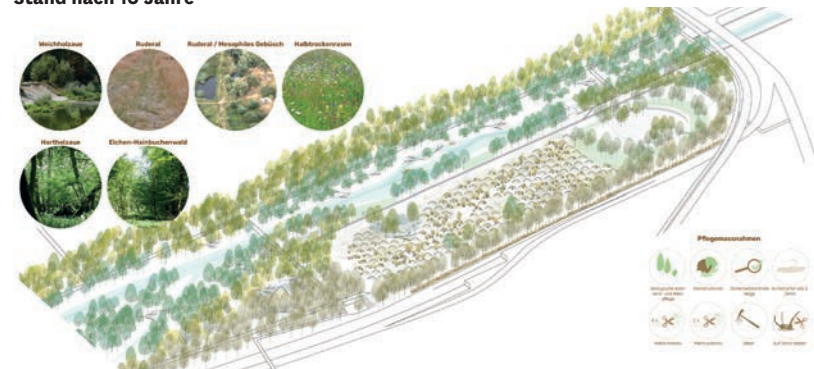
Zeitliche Entwicklung



Ausgangszustand



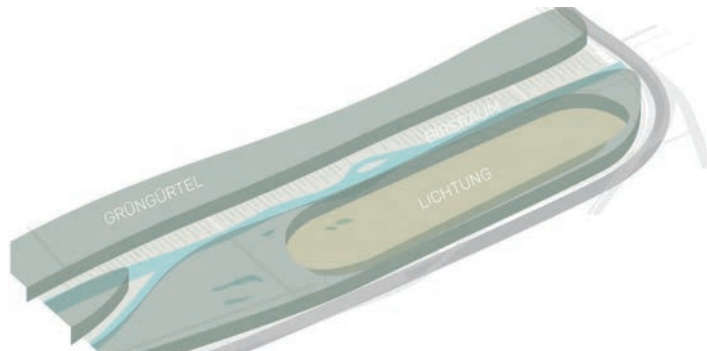
Stand nach 10 Jahre



Zielzustand



Künstlichkeit und das Geschenk der Natur



Ein Flussraum, ein Grüngürtel und eine Lichtung



Vielfältige Erlebnisse in einer einmaligen Landschaft



Pfade, Stege und Spazierwege durch eine eindruckliche Landschaft



Grundriss Ausschnitt Birsstrand Süd 1:500



Grundriss Ausschnitt Schänzli-Forum 1:500

Projekt 03	
Landschaftsarchitektur	QUADRA, Zürich
Ökologie	QUADRA, Zürich
Wasserbau	Flussbau AG SAH, Zürich

Das Projekt besticht durch seinen konsequenten und durchdachten Ansatz der Wiederverwendung von vorhandenen Materialien. Eine sorgfältige Inventur der heutigen Baustoffe zeigt die breite Palette an Möglichkeiten von Neuinterpretationen für alle zukünftigen Nutzungen auf. So werden Bleche der Tribünen als verbesserter Lärmschutz und zugleich als Graffitiwände eingesetzt, sowie Platten im Rundweg eingebaut. Dank dem haushälterischen Umgang und der Neuverteilung des vorhandenen Bodenmaterials, sowie den optimierten Geländeverschiebungen weist dieses Projekt eine optimale ökologische und ökonomische Erstellungsphase auf.

Offene Flächen machen die weite räumliche Dimension erlebbar. Eine Sonnenterrasse auf den mit vorhandenem Material aufgefüllten Waagegebäuden stellt Bühne und Zentrum dar, wovon eine Aussicht über die grosse Ebene zu geniessen ist. Der Zugang aus dem Quartier führt über eine Rampen- und Treppenanlage auf den Eingangsplatz mit lateral platzierter Buvette. Die Form der ehemaligen Rennbahn wird mit einem neuen Rundweg und entlang von Siedlung und Strasse mit einer Baumreihe nachgezeichnet. Ein versetztes Tribünengebäude unterbricht die Baumreihe. Es steht allerdings in einem Bereich, der nicht für Bauten vorgesehen ist und seine Nutzung ist nicht näher definiert. Einfache Querwege unterteilen die Ebene in unterschiedliche Bereiche mit ver-

schiedenen Vegetationstypen. Die Umverteilung der mineralischen Stoffe, insbesondere des Sandes, ermöglicht die Bildung von trockenen, mageren Standorten, die durch ein abgestimmtes Pflegeregime eine Vielzahl an Lebensräumen für thermo- und mesophile Arten in einem grösseren Verbund darstellen. Dieses Mosaik zeichnet ein abwechslungsreiches Erscheinungsbild und ermöglicht unterschiedliche und gestaffelte Erholungs- und Freizeitnutzungen. In den Sommermonaten – insbesondere im Hinblick auf eine Zunahme der Hitzetage – wird der Aufenthalt hier jedoch eher unattraktiv.

Die Verortung der Nutzungsfrequenzen durch die Besuchenden ist mittels einer Abfolge von intensiven Bereichen um Platz und Spielwiese im Norden bis hin zum nicht betretbaren Vogelhölzli im Süden vorgesehen. Dort bilden eine Aussichtsplattform für Naturinteressierte und ein feuchter Graben den räumlichen Abschluss um die sensiblen Lebensräume vor Störungen zu bewahren.

Der Birs wird das Korsett entfernt und grosszügig Raum zur Verfügung gestellt. Ihre Ufer sind praktisch unverbaut und der punktuelle Einsatz von vor Ort gerodetem Holz fügt sich gut in die Umgebung ein. Dem Fluss wird eine dynamischere Entwicklung mit der Möglichkeit zu pendelnden Abflussrinnen zurückgegeben. Der Aufenthalt am Wasser wird einerseits in erhöhter Lage mit Blicken flussauf und -abwärts attraktiv, und andererseits kann im unteren Flussbereich

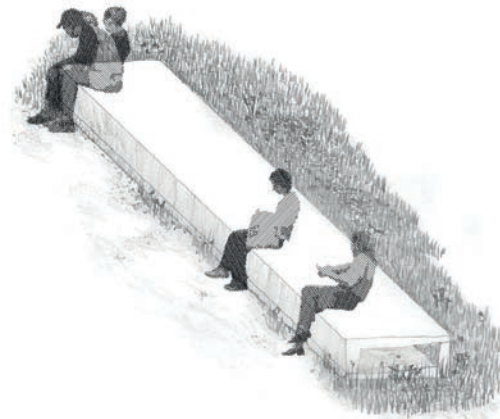


auf flachen, schönen Uferpartien der Wechsel von trocken und nass spür- und erlebbar werden. Lauschige Abende mit Picknick am vorbeiziehenden Wasser würden die Menschen aus der Umgebung anziehen. Der obere, steiler gestaltete Uferbereich ist weniger gut zugänglich und bietet den wasserzugewandten (Ufer-) arten einen Rückzugs- und Etablierungsort.

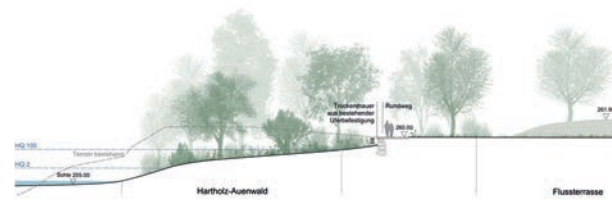
Die zurückhaltende Gestaltung, die vor allem auf der grossen Fläche der ehemaligen Pferderennbahn eher zu verhalten und spärlich wirkt, vermochte die Jury nicht zu überzeugen.



Situation 1:4000



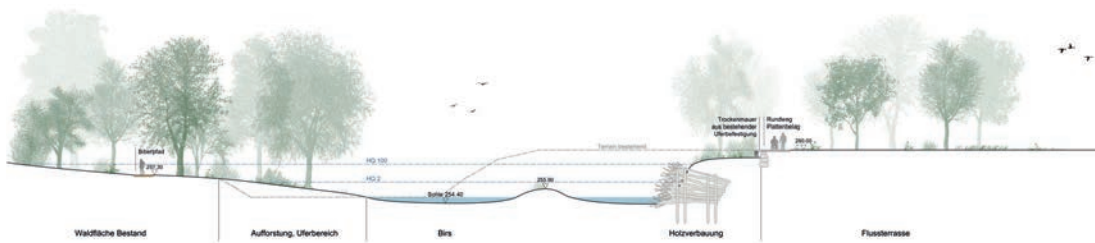
Schnitt 1-1 1:800



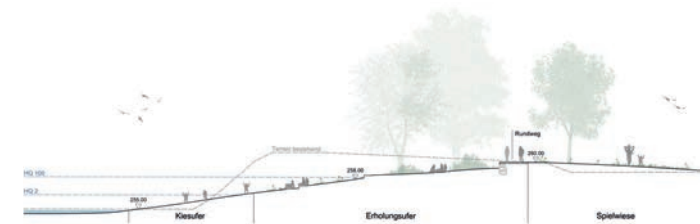
Schnitt 2-2 1:800



Schnitt 5-5 1:800



Schnitt 3-3 1:800



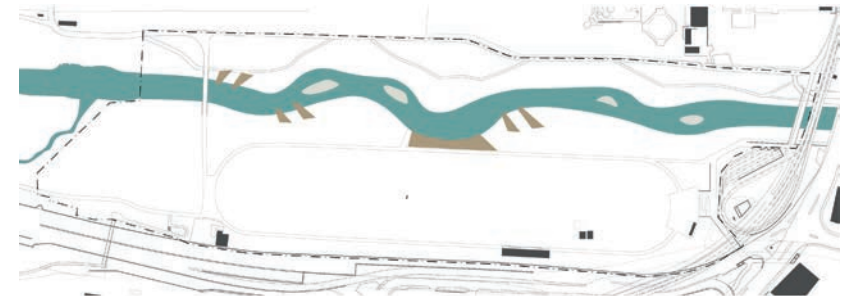
Schnitt 4-4 1:800



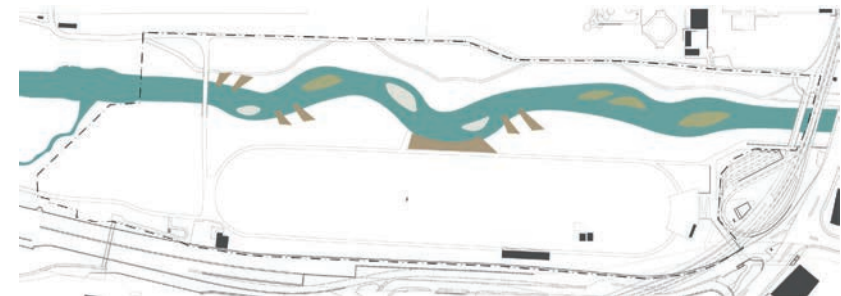
Grundriss Areal 1:1500



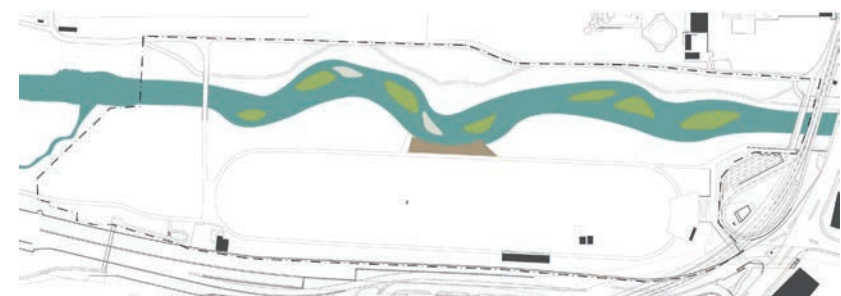
Zeitliche Entwicklung



Ausgangszustand



Stand nach 10 Jahre

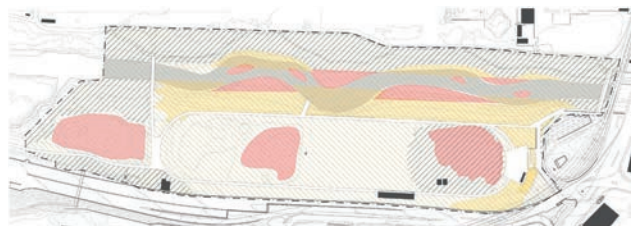


Stand nach 20 Jahre



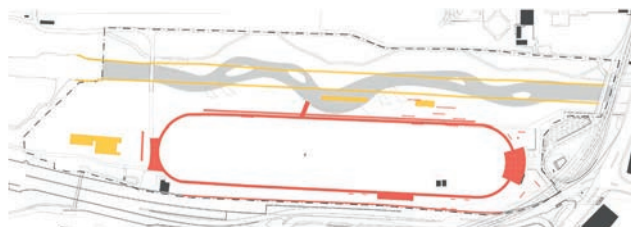
- | | | |
|---|---|---|
| Fluss
Ehemalige Auenlandschaft
trockene Bereiche | Aue
Weich- und Hartholzau | Fluss
Gewässer der Äschenregion |
| Blaufüßige Ödlandschrecke/
trockene Trittfuren | Elsvogel, Kleinspecht | Äsche, Nase, Strömer |
| Himmelblauer Bläuling | Kleiner Schillerfalter/
Zitterpappel | Kleine Zangenibelle |
| Zaunelchse/
Gebüsche, Strukturen | Hain
Eichen-Hagebuchenhain | |
| | Grünspecht | |

Ökologie, Ziel- und Leitarten



- Abtrag
- Auftrag
- Kiesig / sandig
- humusiert

Re-Use, Umgang mit Substraten

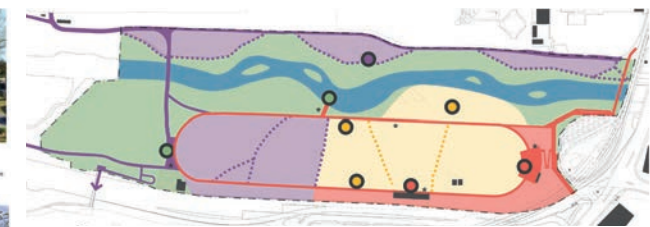


Re-Use, Wiederverwendung charakteristischer Elemente und Rohstoffe

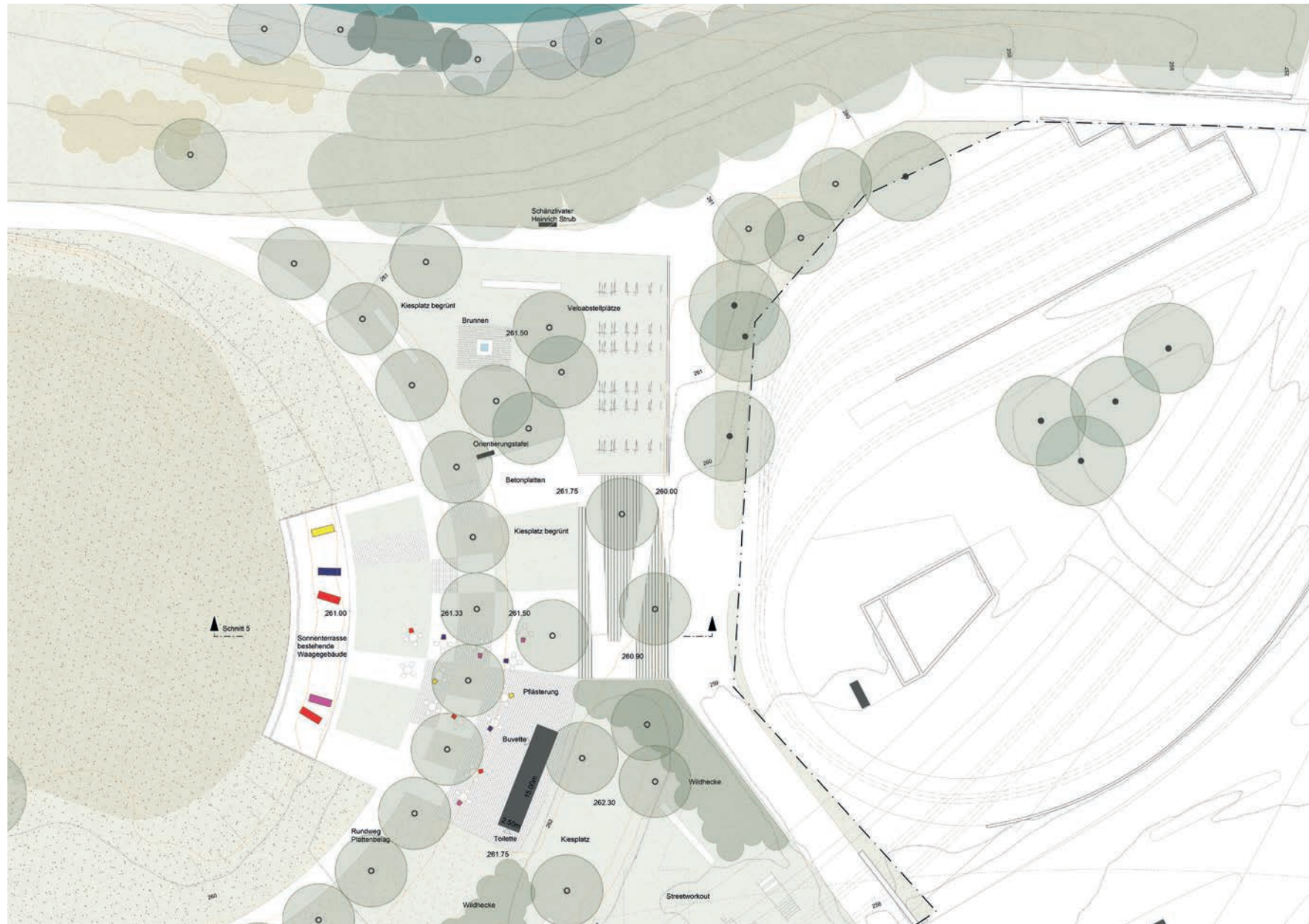


- Urbane Landschaft
intensive Nutzungswiese und
Angelsitz
- Parklandschaft
Feine Begrünung, Eintragung
Nutzungswiese, freie Sportflächen
- Vorrang Landschaftsreife
Landschaft erhalten, speistern,
ausweichen, Pflanz
- Vorrang Naturerfahrung
Flächen sollen nicht bebaut werden,
Biodiversität mit Feldern

Naherholungsbereiche



- Highlights
- Infofahnen / Besucherlenkung



Grundriss Ausschnitt Platz 1:500

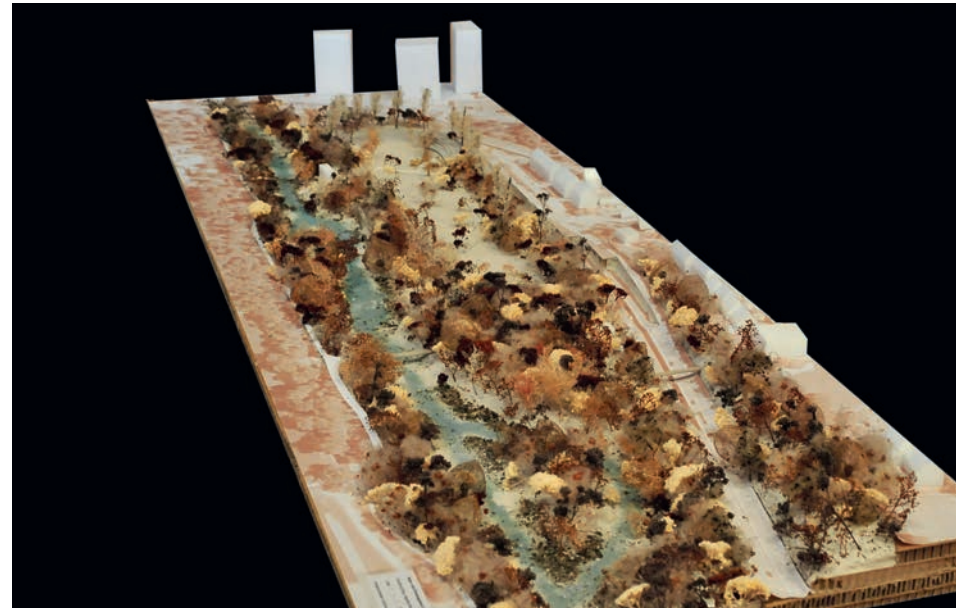
Projekt 05	
Landschaftsarchitektur	planikum ag, Zürich
Ökologie	planikum ag, Zürich
Wasserbau	Triton Ingenieure AG, Uster

Das Projekt erkennt in einer unaufgeregten Art die natürlichen Potenziale der Birs und ihres Gewässerraums und setzt sie landschaftsökologisch vorbildlich für Natur und Mensch in Wert. Die gewässerbaulichen Massnahmen sind fundiert und führen zu gut aufeinander angestimmten, qualitativ wertvollen Lebensräumen. Sie leisten damit wertvolle Beiträge zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität in und am Gewässer. Das Verständnis für Natur und Landschaft hat in der breiten Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten genauso abgenommen wie das Wissen um diese Belange. Das Projekt nimmt diese Herausforderung mit einem zeitgemässen Besucherlenkungs- und Informationskonzept auf. Auf den Rundwegen öffnen sich Sichtachsen, die Einblicke in unterschiedlichste Lebensräume gewähren. Der Umweltbildung und der stillen, beobachtenden Erholung wird in der freien Natur ein besonderes Gewicht eingeräumt.

Die dichte Ufervegetation, die umfangreiche Bestockung mit Laubmischwald und der abgestufte Waldrand angrenzend an das bestehende Vogelhölzli führen zu einem ökologisch hochwertigen «Urwald». Der Waldbestand auf der linken Flussseite bleibt teilweise erhalten, gerodete Bäume werden im Projekt für die strukturierenden Massnahmen wie Rohrbäume und Faschinen verwendet. Der so aufgewertete, terrestrische Lebensraum leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Hitzemilderung im überbauten Raum und gibt Antworten auf Themen im Zusammenhang mit der Klimaänderung. Die offene Landschaft mit Halbtrockenrasen, ruderalen Bereichen und Einzelbäumen im Zentrum der Anlage ermöglicht Ein- und Ausblicke in die Naturlandschaft und lädt zu Spiel und Bewegung

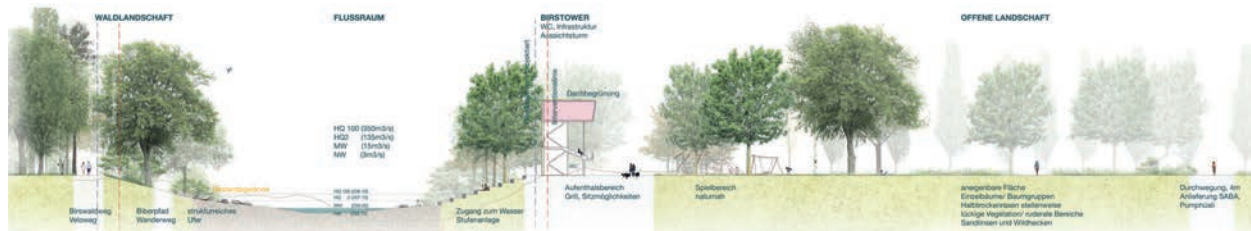
in einer naturnahen Umgebung ein. Die Birs-Arena mit ihren Sitzstufen aus Beton, der Birs-Tower; und hier die markanten Ufertreppen erscheinen in eher hartem Kontrast zur qualitativ hochstehenden, wiederhergestellten Naturlandschaft. Die Multifunktionalität der Anlagen spricht eher das urbane Leben an – Businesspause zum Mittagessen auf den Sitzstufen, Raum für eine temporäre Bühne. Der verbindende und auch bauliche Blickfang bildet schliesslich der Birs-Steg, der alle Bevölkerungssegmente anspricht und keine Gruppe ausschliesst (Familien mit Kinderwagen und mobilitätseingeschränkte Menschen). Hier taucht man direkt in den Flussraum ein. Pflanzen und Tiere der Fluss-, Wald- und Trockenlebensräume werden unmittelbar sicht- und spürbar. Die wuchtige Erscheinung und der eher schwer einzuordnende Raum unter Brücke, aber auch seine Bewilligungsfähigkeit – neue Bauten und Anlagen sind aus guten Gründen im Gewässerraum nicht ohne Weiteres bewilligungsfähig – schmälern die Vision dieses überraschenden Elements.

Ergänzend zu diesen Massnahmen schlägt das Projekt vor, einen Rangerdienst entlang der Birs zu etablieren. In der flussaufwärts gelegenen Reinacherheide ist der Naturschutzdienst BL schon aktiv und könnte Ausgangspunkt für einen grossräumigeren Dienst sein, der neben Aufsichtsaufgaben auch für Umweltbildung verantwortlich ist. Als Stützpunkt bieten sich die Räume im vom Projekt vorgeschlagenen «Birs-Tower» an.





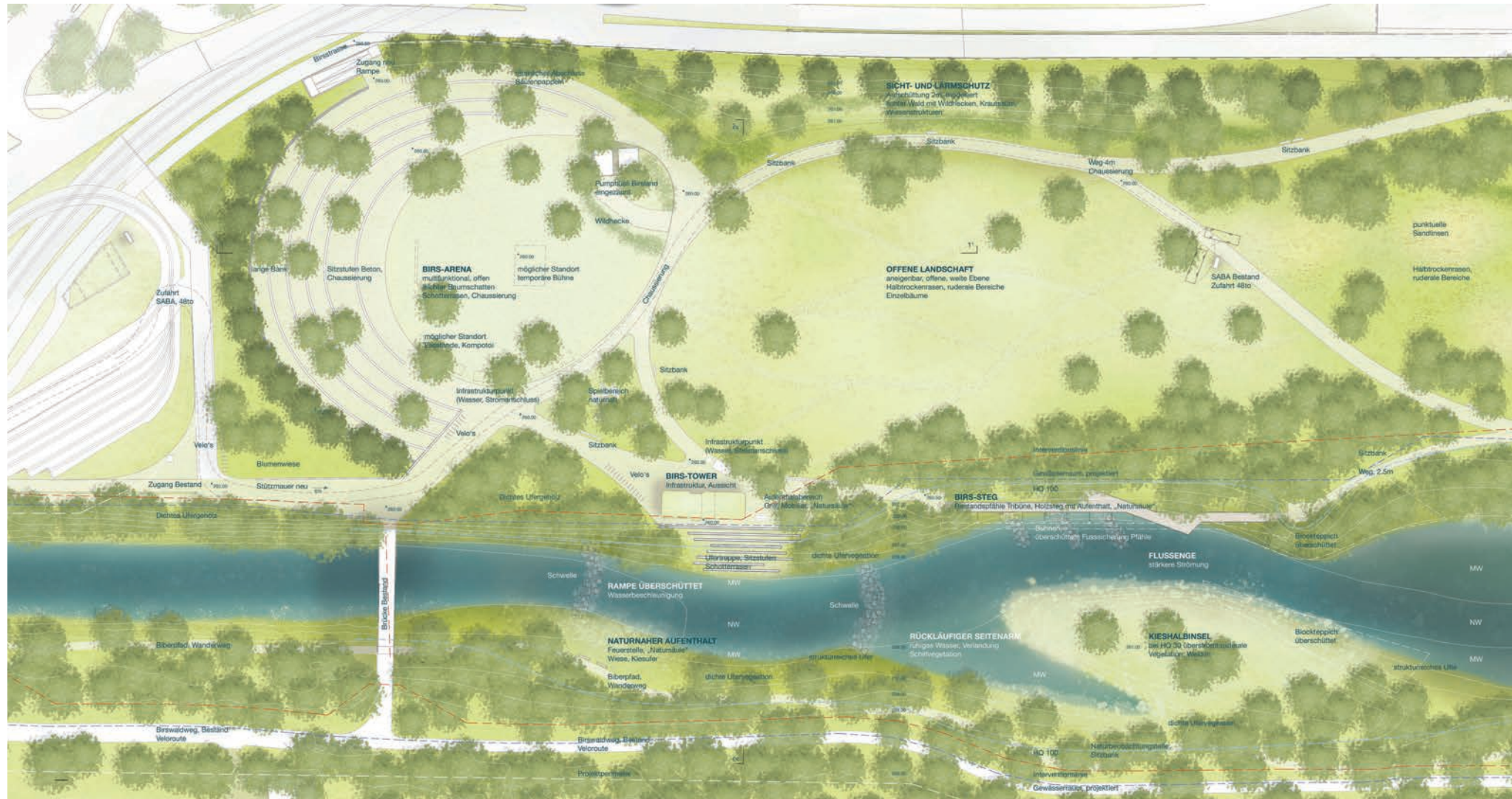
Situation 1:4000



Schnitt 2-2 1:800



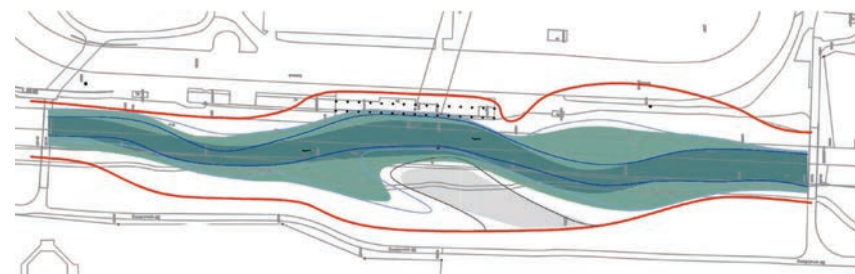
Schnitt 3-3 1:800



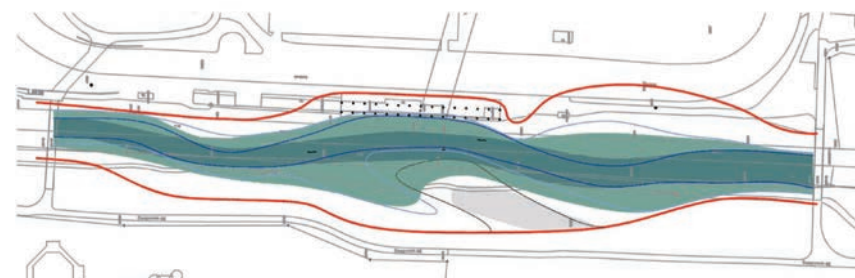
Grundriss Areal 1:1500



Zeitliche Entwicklung

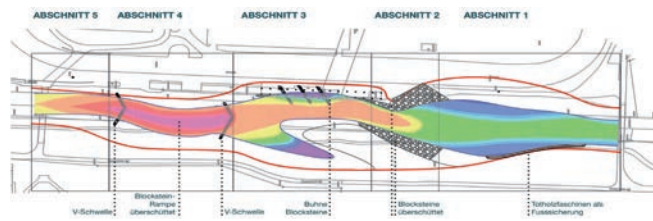


Stand nach 10 Jahre

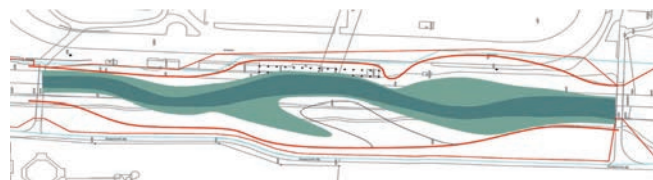


Zielzustand

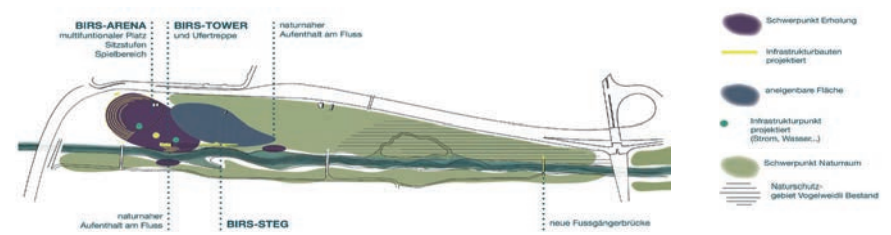




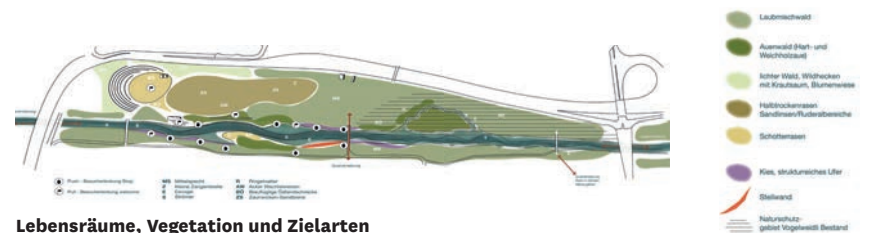
Lenkungsmaßnahmen Wasserbau



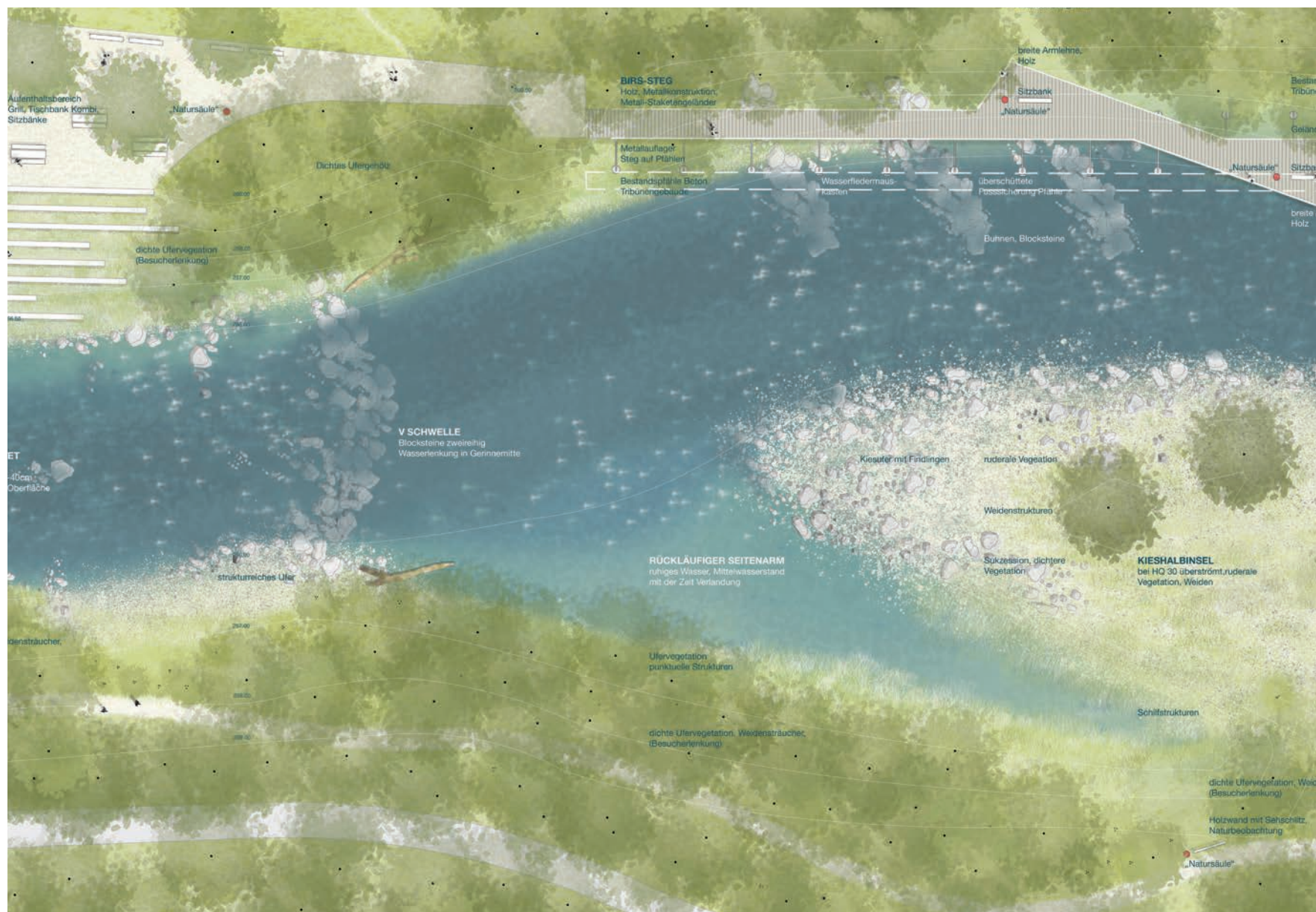
Gewässerraum und Interventionslinie



Nutzungszone und Infrastruktur



Lebensräume, Vegetation und Zielarten



Grundriss Ausschnitt 1:500



planzeit GmbH

**Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation**

Ankerstrasse 24
8004 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch